Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden der Karl Huber Ehefrau Katharina, geb. Sütterlin, in Köndringen am

Donnerstag, den 10. August 1882, Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Köndringen folgende Liegenschaften öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1. Lagerb. Nr. 1030. 7 a 64 m Acker im See, Anschlag 150 M.
2. Lagerb. Nr. 1131. 12 a 22 m Acker und Rain im Rothenacker, Anschlag 200 M.
3. Lagerb. Nr. 2079. 9 a 9 m Acker im Auenthal, Anschlag 250 M.
4. Lagerb. Nr. 1762. 4 a 54 m Weinberg und Rain im Hungerberg, Anschl. 225 M.
5. Lagerb. Nr. 2435. 10 a 89 m Weinberg und Rain im Lappenberg, Anschl. 450 M.
6. Lagerb. Nr. 2885. 4 a 96 m Weinberg und Rain im Brunnisberg, Anschlag 160 M.
7. Lagerb. Nr. 3130. 4 a 2 m Weinberg und Rain in der Streiche, Anschl. 500 M.

Emmendingen, 3. Juli 1882.

Gr. Notar:
G. Ernst, Gerichtsnotar.

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege wird im Gasthaus zum Ochsen in Wasser am

Samstag, den 5. August. Vormittags 11 Uhr,

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

das Ernteerträgniß von circa 3 Mannshauet Acker in der Sente mit Haber angepflanzt, circa 120 Roggengarben, ein tannener Schiffonier, ein Küchekasten und ein Känsterle.

Emmendingen, den 29. Juli 1882.

Haller,
Gerichtsvollzieher.

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege wird am

Freitag, den 4. August. Vormittags 1/28 Uhr.

im Gasthaus zur Krone in Maleck gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

zwei gute Kühe.

Emmendingen, am 28. Juli 1882.

Haller,
Gerichtsvollzieher.

Ein hübsch möblirtes Zimmer

wird auf sofort zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Amerika.

Auszahlungen nach sämmtlichen Plätzen Amerika's besorgt zu billigsten Cursen

M. Goldsmith in Basel.
General-Agent der Cunard-Post-Dampfer.

H. 2746 Q.

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege wird im Gasthaus zum Ochsen in Wasser am

Samstag, den 5. August. Vormittags 11 Uhr,

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

das Ernteerträgniß von circa 36 Ar Acker mit Waizen, von circa 45 Ar mit Haber angepflanzt, in drei Abtheilungen.

Ferner:

ein braunes Pferd, Wallach, ein braunes Pferd, Stute, ein trächtiges Mutterschwein, zwei weiße Läuferschwein, 4 St. weiße Schaaf, circa 30 Centner Heu, eine gut erhaltene Baumtrotte mit hölzerner Spindel 2c., ein Bauchstein, drei steinerne Tröge, zwei Pferdegeschirre, ein 6öhmiges Faß, ein Fleischgeschirr, ein Strohstuhl, 1 Hobelbank, eine Schnellwage, eine Krautstande, 5 Flöcklinge und sonst noch verschiedener Hausrath.

Emmendingen, 28. Juli 1882.

Haller,
Gerichtsvollzieher.

Von heute ab wohne ich im Hause des Herrn Strumpfstricker **Limberger** hier.

Wilhelm Hillmann,
Sattler.

Geschäfts-Empfahlung.

Ein feinerer Herr aus Emmendingen empfiehlt sich im Ochsentreiben.

Staatlich genehmigte

II. Gothaer Geld-Lotterie

Ziehung 14. bis 18. August cr.

Preis des Looses 3 Mark.

Zur Verloosung kommen 6100 Geldgewinne, darunter Hauptgewinne

Mark 50000, Mark 20000, Mark 10000, Mark 5000, 3000, 2000, 1000 u. s. w.

Die Gewinne werden gegen Rückgabe der betreffenden Gewinnloose sofort nach beendeter Ziehung in Gold oder Reichsbanknoten ohne jeden Abzug ausbezahlt. Loose à 3 Mark empfiehlt

O. Blumenhagen, Gotha.

Lebensversicherungen
vermittelt
Albert Dölter,
Vertreter der Gothaer Bank.

Gotthard-Bahn. Vogelschaukarte.

Preis Mk. 1.00

Gibt das getreue und lebendigste Bild dieser großartigen Weltbahn.

Vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Wer war die Dam' am Steinquell?

Erbitte Antwort

Cam.

Kunstmühle-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die dem **Waldemar Krug** dahier gehörigen Liegenschaften

am **Mittwoch, den 30. August. Mittags 12 Uhr,**

im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird, nämlich:

L.-B. N. 7519. 10 Ar 53 Mtr. Hofraithe, worauf erbaut steht: ein neues zweistöckiges **Wohnhaus,** eine vier Stockwerk hohe nach neuester Construction eingerichtete **Mahlmühle** mit Turbinenbetrieb und **constanter Wasserkraft,** ein neuer zweistöckiger **Seitenbau** mit Comptoir, Wohnung, Waschküche, Schwein- und Hühnerställen; eine **Dreschmaschine** und **Hanfreibe** mit Maschinenbau und einer Dampfmaschine, eine **Scheuer mit Stallungen** und gewölbtem Keller, **ein Schopf** mit Balkenkeller;

12 Ar 34 Mtr. Hausgarten mit Obstbäumen neben dem Schopf;

12 Ar 19 Mtr. Hausgarten neben dem Wohnhause und an der Straße;

75 Ar 38 Mtr. Wiesengelände bei der Dreschmaschine neben dem Mühlebach und Abzugsgraben;

11 Ar 49 Mtr. Wiesen bei diesem Anwesen neben der Straße nach Freiburg und dem Mühlebach.

Hiemit ist die Berechtigung eines jährlichen Brennholzbezugs aus den Großh. Domänenwaldungen von 34,99 cbm Mischelholz (je im 12. Jahre 38,88 cbm), sowie an Bau- und Nutzholz von 17,01 cbm Eichenholz von mindestens 0,6 m Durchmesser und 7,02 cbm. tannenes Holz von gleicher Stärke gegen Ersatz der Aufbereitungskosten verbunden; zugleich aber auch die Last einer jährlichen Bodenzinsabgabe von 3718,65 Liter Roggen (in Geld zahlbar) und ein Plaualzins von jährlichen 12 M. 36 Pf.

Das Ganze gerichtlich geschätzt zu ca. 82,000 M.

Noch wird bemerkt, daß die Mühle (genannt Herrenmühle) an der Straße Freiburg-Hugstetten-Riegel gelegen ist und daß Aussicht auf den Bau einer schmalspurigen Verbindungsbahn zwischen den beiden letztgenannten Orten vorhanden ist.

Am Steigerungspreise sind 20,000 M. anzuzahlen, der Rest verfällt auf Martini 1883—87.

Hier nicht bekannte Steigerer wollen sich mit Vermögenszeugniß ihrer Heimathsbehörde versehen.

Eichstetten a. K. (Baden) 24. Juli 1882.

Der Großh. Notar.
Forstmeyer.

Der 3. Sängertag des Gauverbandes Breisgau

wird

Sonntag, den 6. August

in Eichstetten abgehalten. Die Vorstände der angemeldeten Gesangvereine werden ersucht, etwaige auf Vereinsangelegenheiten Bezug habende Anträge und Wünsche rechtzeitig an den unterzeichneten Vorstand des Gesangvereines Eichstetten gelangen zu lassen.

Dr. Fregonneau.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Für die Sommersaison empfehle ich meinen

Dampf-Schnell-Kocher.

Mit denselben kocht man mittels Spiritus in

4 Minuten

Kaffee, Thee, Chocolade, in 15 Minuten jede andere Fleischspeise weich ohne Vorbereitung, ohne Rauch, ohne Geruch bei einem Verbrauch von **höchstens für 3 Pf.**

Der Schnellkocher ist für einzelne Personen, sowie für ganze Familien verwendbar.

Preis pr. Stück complett mit Kochgeschirr 5 Mk.

Versandt gegen Baarsendung oder Nachnahme.

M. Teuchert, Freiberg i. Sachs.

Die so beliebten und empfohlenen

Stahl-Pferdebürsten,

sowie solche von

Borsten,

sind wieder eingetroffen bei

W. Reichelt.

Emmendinger Fruchtmarkt

Den 28. Juli 1882.

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
					Ctr.	
Waizen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	9	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Lewat	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	8	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 56 Pf., 1 Pfund Butter — Mk. 95 Pf., 1 Pfund Ochsenfleisch 62 Pf., 1 Pfund Schmalzfleisch 56 Pf., 20 Liter Kartoffeln 1 M. — Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 90. Donnerstag, 3. August 1882.

Politische Tagesübersicht.

Aus Preußen lesen wir schon viele Wahlreden zum nächsten Landtag, gleichsam Probereden. Es wird von allen Parteien schon wacker gehaucht, am stärksten hauchen aber der Fortschritt und das Centrum. Wer zuletzt haucht, haucht am besten.

Aus Passau, wo die Ernte zum großen Theil eingeheimst ist, rühmt man die heurige Ernte nach Menge und Güte als eine der gesegnetsten seit Menschengedenken.

Der alte Döllinger in München hat dieser Tage in einer Rede in öffentlicher Sitzung der Akademie es als seine geschichtliche Ueberzeugung ausgesprochen, daß der geistliche Einfluß Roms in Deutschland gegenwärtig ein größerer sei, als im Beginn des 16. Jahrhunderts, d. h. in dem Zeitalter der Reformation. Die Ereignisse von 1517—52 sagte er (die Zeit der Durchführung der Reformation) seien ihm lange ein Räthsel gewesen, er bellage deren Ergebnisse, die zur Trennung in Katholiken und Protestanten geführt. Seitdem er aber die Geschichte Roms und namentlich die Ereignisse der letzten Jahre gründlich in ihrem Zusammenhange studirt habe, sei ihm das Räthsel gelöst und er verstehe die Zeit. Er bete die Wege der Vorsehung an, welche in ihrem weisen Rathschlusse alles so gefügt. Rom sei aber jetzt, was es seit 14 Jahrhunderten nicht mehr gewesen: die Hauptstadt Italiens, der Sitz des Königs und zugleich auch des Papstes, zwei Seelen in einem Leibe, die sich nicht vertragen, Vatikan (die Residenz des Papstes) und Quirinal (Residenz des Königs) seien zwei feindliche Burgen in einem Staate. — Die Rede Döllingers wird hoffentlich gedruckt, damit man sie ganz verstehe. Wir erinnern heute nur daran, daß Döllinger, jetzt ein hoher Achtziger, wie kein Anderer sein ganzes Leben dem Studium der Kirchengeschichte und des Papstthums gewidmet und als die hellstrahlendste Leuchte der katholischen Kirche gegolten hat, bis er sich 1870 gegen das vom Concil in Rom angenommene Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes erklärte.

In Frankreich hatte „man" das Gerücht ausgesprengt, Deutschland wolle, wenn Frankreich in Egypten, Algier, Tunis u. s. w. alle Hände voll zu thun habe, Luxemburg fischen wenn auch mit goldener Angel und Lockspeise für den holländischen König. Es ist natürlich kein Wort daran wahr.

Die Russen sind nicht so schlimm, wie sie sich anstellen. Vor der Hand baden sie sich nicht in deutschem Blute, wie Skobeleff drohte, sondern in deutschem Wasser, das sie äußerlich wie innerlich gebrauchen. In fast allen größern deutschen Bädern halten sich ungemein viele Russen auf, und die Badewirthe sind wegen des rollenden Rubels ihre besten Freunde.

Wieder ein anderes Bild in Egypten. Die Türken sind noch nicht einmarschirt, Arabi Pascha aber, der Führer der Armee und der Aufständischen, hat dem Khedive telegraphirt, er schlage vor, Frieden zu machen, er wolle sich in ein Kloster zurückziehen und fordere für sich weiter nichts, als den Gehalt und den Rang eines Obersten und ebendasselbe für ein halbes Dutzend seiner Offiziere. Der Khedive weiß nicht, ist's Ernst oder Finte, und berathschlagt darüber mit den Engländern. Die Depeschen über diesen Zwischenfall fliegen nach allen Himmelsgegenden; den egyptischen Bauern oder Fellah's aber scheints sehr gleichgültig zu sein, wer Herr im Lande wird; denn sie heißen Fellah's, weil ihnen von Alters her unter jedem Regiment das Fell über die Ohren gezogen worden ist.

Wenn wir Deutschen glücklicherweise an den egyptischen Wirren auch weniger betheiligt sind, als andere Völker, so sind sie doch auch für uns mehr als eine aufregende Unterhaltung. Sie fangen an, immer weitere Kreise in ihre Wirbel zu ziehen. Das Ministerium Freycinet in Frankreich ist über Egypten gestolpert und gefallen, und das kann uns nicht gleichgültig sein. Ministerpräsident Freycinet verlangte von der Kammer 9½ Millionen Franks, um den Suez-Kanal an zwei Punkten mit 4000 Mann zu besetzen. Bescheidener konnte er nicht sein, die Kammer schlug ihm aber die Forderung mit 450 Stimmen gegen 75 ab. Die Minister erbaten sofort ihre Entlassung und Grevy hat sie angenommen. Sie führen nur bis zur Ernennung neuer Minister die Geschäfte fort. Das Benehmen der Kammer ist — vorläufig — unerklärlich. (Die Engländer wollen die Zwischenzeit benutzen und Abukir bombardiren.)

In Puerta Cabello in Venezuela ist ein Irländer zum englischen Consul gekommen und hat erklärt, er habe die Minister Cavendish und Bourke in Dublin ermordet und zwar mit drei Helfershelfern, die er nannte. Man traut der Sache nicht recht.

George Washington, dem ersten Präsidenten der nordamerikanischen Republik, wird in Philadelphia ein Reiterstandbild errichtet. Die Ausführung in Bronce ist dem Berliner Bildhauer Siemering übertragen. Die Kosten trägt eine patriotische Gesellschaft in Philadelphia, die dazu 1 Million Mark gesammelt hat.

Baden.

Eichstetten, 31. Juli. Der am nächsten Sonntag, den 6. August hier stattfindende Sängertag verspricht ein recht großartiger und genußreicher zu werden. Sind wir recht unterrichtet, so haben sich zur Theilnahme über 20 Vereine angemeldet, die die schönsten Lieder der bedeutendsten Componisten zum Vortrag bringen werden. Zur Ausfüllung der Zwischenpausen wird die Freiburger Stadt-Capelle concertiren, ebenso

Die tolle Margaret.

Roman von **L. Schwarz.**

(Fortsetzung.)

„Keine Hoffnung?" rief der fremde Knabe mit einem Lachen wildesten Triumphes. „Keine Hoffnung sollte uns bleiben, so lange unsere Leute noch treue Herzen und starke Arme besitzen? Seht dorthin, Doktor Rayburn! Da kommt Hülfe für uns und gerade zur rechten Zeit!"

„Und Rayburn's eigenes Herz schlug wild vor Freude, als das Brüllen der Wogen, das Pfeifen des Windes übertönend, ein mächtiger Ruf erscholl:

„Wrack ahoi — tolle Meg — Wrack ahoi!"

Ralph's Gefährte brachte seine zierliche Hand an seine Lippen und seine klare Stimme rief durch das Getöse des Sturmes mit harmonischem Wohllaut:

„Hier, hier, braver, treuer Bill! Auf Lee, auf Lee!"

Eine ungeheure Woge wälzte sich wieder gegen das dem Verderben geweihte Schiff, aber auf ihrem Kamm schwankte ein Boot — ein winziger Nachen, der den Wellen ein Spielzeug gewesen wäre, wenn nicht die kräftige Hand des alten Seemannes darin das Steuer regiert hätte.

„Rasch, Doktor Rayburn, folgt mir, rasch!" flüsterte der Knabe und umklammerte des Arztes Hand.

Der Bootsmann schwang sich soeben auf das Verdeck und wie er den tanzenden Nachen im Klüsenloch befestigte, erschien seine unförmliche, hochaufgerichtete Gestalt im Dunkel der Nacht, wie ein Schatten.

„Magnet!" rief er. „Wo bist Du?"

„Hier," antwortete der Knabe unerschrocken, „aber ich bin nicht allein, Bill! Es ist Jemand bei mir — ein Fremder, nein, ein Freund."

„Verwünscht sei der Freund oder der Fremde!" knurrte der alte Seemann, indem er die leichte Gestalt des Knaben in seine starken Arme schloß. „Er soll für sich selber sorgen; das Boot trägt nur zwei Menschen!"

„Nicht ohne ihn verlasse ich das Wrack!" entgegnete der Knabe fest. „Rasch, Doktor Rayburn, springen Sie hinunter in's Boot."

„Magnet!" rief der alte Schiffer mahnend.

„Ich will es!" sprach Ralph's Gefährte mit tiefer, entschlossener Stimme. „Ich bin kein Feigling, der einen braven Mann seinem Schicksal überläßt. Unsere Lebensaussichten sollen gleiche sein; entweder werden wir zusammen gerettet, oder wir gehen zusammen unter!"

„Laßt mich zurück!" beschwor Ralph den muthigen Knaben. „Der Alte hat Recht, das Boot trägt nur zwei. Geh' und Gott segne Dich!"

„Ich sollte Sie verlassen? Niemals!" antwortete Magnet. „Schnell! In's Boot, wenn Sie uns Beide retten wollen!"

Wilder heulte der Sturm, mächtiger, drohender thürmten sich die Wellen um das Wrack.

„Nun, macht vorwärts!" rief der alte Seemann mürrisch. „Magnet setzt stets seinen Willen durch. Vorwärts, oder wir gehen Alle zusammen zu Grunde!"

„Rasch! rasch!" drängte Magnet. „Um des Himmels willen, rasch!"

Ralph sprang in's Boot, gerade, als von Neuem eine Woge, schäumend und wirbelnd, mit Heftigkeit gegen das Riff brauf'te.

Ein Schrei des Entsetzens entrang sich des unerschrockenen Magnet's Lippen.

Hoch empor schnellte das Boot, um im nächsten Moment mit seinem Insassen klafterlief zwischen die brandenden Wogen zu versinken, welche donnernd sich gegen den Sturm aufbäumten und mit wilder Gewalt das Wrack des Piraten laut krachend gegen das Riff schleuderten.

20. Kapitel.

Magnet.

Einen Augenblick schien es, als ob die Wogen der See das Boot mit Ralph Rayburn verschlungen hätten, einen Augenblick gab der junge Mann geblendet, entsetzt, Alles verloren. Im andern Moment aber schnellte der federleichte, kleine Nachen vor den Blicken Magnet's und des alten Seemannes wieder hoch neben dem sich bedenklich zur Seite neigenden Wrack empor und der alte Seemann sprang von dem Wrack, den bleichen Knaben wie ein Kind an die Brust gedrückt, in das Boot.

„Ihr habt uns beinahe Alle in's Verderben gebracht!" donnerte er Ralph wild zu. „Das Steuer her! Magnet! Magnet!" Seine rauhe Stimme bebte vor Angst. „Sieh' mich an und sprich zu mir, Magnet!"

„Er ist nur ohnmächtig," sagte Ralph, dessen geübtes Ohr emsig lauschend das Athmen des Knaben vernommen hatte, „gebt ihn mir und haltet Ihr das Steuerruder!"

„Hände weg!" gebot der Schiffer wild. „Sitzt still, oder Ihr bringt das Boot zum Umschlagen! Magnet!"

(Fortsetzung folgt.)

am Abend, außerdem stehen noch verschiedene Ueberraschungen, die wir jedoch nicht schon heute verrathen dürfen, bevor. Viele Hände sind bereits seit mehreren Tagen zur rechtzeitigen Bekränzung der Straßen und Häuser emsig beschäftigt, um auch auf diese Weise den Gästen einen freundlichen Empfang bereiten zu helfen, nur der eine Wunsch möge noch erfüllt werden: der Himmel wolle endlich ein freundliches Gesicht zeigen und seine in letzter Zeit unerschöpflichen Schleusen wenigstens doch für diesen Tag geschlossen halten. Bei dem voraussichtlich sehr großen Besuch dürfte denjenigen Gästen, die hier zu Mittag zu speisen beabsichtigen, anempfohlen werden, sich rechtzeitig bei einem der hiesigen Gastwirthe anzumelden.

Vom Kaiserstuhl. Zwei Frucht mähende Taglöhner wurden von einem starken Gewitter überrascht und beabsichtigten, unter einem Baume Schutz zu suchen, wo sie auch ihre Sensen aufhingen. Nun fiel ihnen ein, daß der Blitz gerne in Bäume schlüge, sie ließen daher ihre Sensen hängen und begaben sich in das nächste Haus. Kaum waren sie in demselben, so ertönte ein Donnerschlag; der Blitz fiel mit furchtbarem Gekrach in den Baum, zerriß mehrere Aeste und zerschmetterte und versenkte die daran hängenden Sensen. Als das Gewitter vorbei war, sahen die Arbeiter, welcher Gefahr sie entronnen waren.

Lahr. Die „Lahrer Ztg." berichtet: Zuverlässigem Vernehmen nach ist Goldleistenfrabrikant Hockenjos nach Amerika abgereist." — Eine Abreise nach Amerika ist heutzutage nicht mehr so wichtig, daß man davon in den Zeitungen Meldungen macht, auch wenn es sich um einen Goldleistenfabrikant handelt. Hier hat aber das „Abreisen" doch eine besondere Bedeutung und könnte am deutlichsten mit „Durchbrennen" übersetzt werden. Besagter Goldleistenfabrikant wurde nämlich vom letzten Schwurgericht zu Offenburg wegen betrügerischen Bankerotts zu ein Jahr Gefängniß verurtheilt, aber gegen von einem Freunde gestellte Kaution zu seiner Erholung noch in Freiheit gelassen. Da der dem Wetter nicht trauende Freund die Kaution zurückzog, wurde Hockenjos eingesteckt, nach einigen Tagen aber wieder entlassen, weil ein anderer die Kaution leistete. Der Freigelassene benützte die goldene Freiheit zur „Abreise", und wird wenigstens den Trost mit über den Ocean nehmen, daß Freunde ihn in seiner Noth nicht verlassen haben. Nicht jedem wird das Abreisen so leicht.

Offenburg, 27. Juli. In der Sitzung der Strafkammer vom 21. d. M. wurde ein eigenthümlicher Straffall verhandelt. Im Jahre 1880 verheiratheten sich im Dorfe U. die Eheleute W. Der Ehemann, an Jahren bedeutend jünger als die Ehefrau, hatte diese lediglich in der Erwartung geehelicht, sich hierdurch den eigenen kleinen Grundbesitz der Ehefrau zu erwerben. Aus der Weigerung der Frau W., ihrem Ehemann ihre Liegenschaften zum Alleineigenthum abzutreten, entstanden, vom Manne verursacht, eine Reihe von Zwistigkeiten, welche nur zu oft zu den gröblichsten Mißhandlungen der Frau seitens ihres Mannes führten. Um nun die Frau bei Seite zu schaffen und dadurch in den erhofften Besitz ihres Vermögens zu kommen, faßte W. folgenden abscheulichen Plan und führte ihn wie folgt aus: W. machte am 10. Mai d. J. bei der Behörde die Anzeige, daß er am Frohnleichnamstage d. J., Abends 12 Uhr, nach Hause gekommen sei und wie gewohnt, noch etwas Essen in der Küche gesucht habe. Im Bratofen, wo er Nachmittags etwas Fleisch hineingestellt hatte, habe er einen Topf mit Kaffee gefunden. Diesen Topf habe er, um daraus zu trinken, an den Mund geführt, jedoch sofort einen intensiven Phosphorgeruch am Kaffee wahrgenommen, daß er erschreckt den Topf abgesetzt und den Inhalt näher angesehen habe. Da habe er oben auf dem Kaffee drei Stück ganzer Streichhölzer und am Boden des Topfes etwa 10—12 abgeschnittene Streichholzköpfchen gefunden. Er habe sich nun sofort gedacht, daß seine Ehefrau den mit Phosphor vergiftetenKaffee, am Abende des Frohnleichnamstages in den Bratofen stellte, in der Erwartung, er werde, wenn er des Nachts betrunken heimkomme, diesen Kaffee trinken und dann seinen Tod finden.

Den Topf mit dem mit Phosphor vergifteten Kaffee übergab W. zu Gerichtshanden.

Die in der Folge gegen die Frau W. wegen versuchten Gattenmords geführte umfangreiche Voruntersuchung, während welcher Frau W. mehrere Wochen in Haft war, ergab jedoch keinerlei Verdachtsmomente gegen diese, und wurde deßhalb Frau W. außer Verfolgung gesetzt. Wohl aber traten in der Voruntersuchung gegen die Ehefrau W. eine Reihe von Verdachtsgründen zu Tage, welche es wahrscheinlich erscheinen ließen, daß der Ehemann W. den Gifttrunk selbst bereitet, daß er seine Ehefrau wider besseres Wissen des versuchten Giftmordes beschuldigt. Auf Grund einer sehr umfangreichen Beweiserhebung gewann in der Strafkammer-Sitzung vom 21. d. M. der Gerichtshof die Ueberzeugung von der Begründetheit der gegen W. erhobenen Anklage der falschen Anschuldigung seiner Ehefrau und verurtheilte W. demgemäß nach § 164 R.St.G.B. zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten. (Karlsr. Ztg.)

— Das Turnfest des Breisgau-Ortenauer Verbandes ist auf den 6. August nach Offenburg ausgeschrieben.

— Am 27. ds. hat sich ein 32jähr. Kaufmann aus Heidelberg in Basel mittelst Revolvers erschossen. Derselbe war im Besitze von 11 000 M.

Mannheim, 29. Juli. Ein jenseits des Neckars wohnhafter Wirth hat sich heute auf dem Grabe seiner verstorbenen Mutter erschossen. Dem Unglücklichen wird in vielen Kreisen innige Theilnahme gewidmet.

Karlsruhe, 28. Juli. Das großherzogliche Paar wird die Mainau Anfang August verlassen, um auf 3 Wochen nach Kreuth sich zu begeben. Dann erfolgt die Rückkehr auf die Mainau, wo der größte Theil des Monats September zugebracht werden soll. Der Großherzog wird dann hierher kommen, während die Großherzogin nach Stockholm zu reisen gedenkt, wo bis dahin ein freudiges Ereigniß eintreten wird. — Gegenwärtig findet auf der Mainau eine Ausstellung der „kleinen Aussteuer" statt, die für Stockholm bestimmt ist. Die hübschen, zum Theil sehr werthvollen Gegenstände sind meist aus badischen Geschäften von Stadt und Land hervorgegangen. Auch die Kaiserin hat einige Kisten mit Kinderweißzeug nach der Mainau gesandt.

— Für die Karlsruher diesjährigen Ferienkolonien sind bis jetzt 2683 M. eingegangen. Diese und die vom Vorjahr erübrigten Geldbeiträge haben es möglich gemacht, nicht nur jeder der drei bisherigen Kolonien statt 10 diesmal 12 Kinder zuzutheilen, sondern auch noch eine 4. Kolonie (für Mädchen) einzurichten, so daß im Ganzen 24 Knaben und 24 Mädchen ausgesendet werden.

— In Folge des Rücktritts von Rektor Gsell und Handelsgärtner Ohlmer von der Vorstandschaft des Landes-Gartenbauvereins sind hierzu durch den Gesammtvorstand Ministerialrath Buchenberger und Dr. Beinling in Karlsruhe berufen worden. Herr Schneider hat das durch den Tod des Herrn Blum erledigte Amt eines Kassirers bis auf Weiteres übernommen. Die Redaktion des Organs des Vereins, der „Rheinischen Gartenschrift", ist Herrn Dr. E. Beinling übertragen worden.

Vom badischen Oberrheine wird der „Neuen Müth. Ztg." geschrieben: Ende der Sechziger Jahre wurde mit großer Begeisterung von Deutschland das Project der Gotthardbahn aufgenommen und dabei große Hoffnungen auf Verkehrserleichterung an diese neue Alpenstraße geknüpft. Nun ist die Bahn fertig und dem Verkehr übergeben; aber Reisende und Geschäftsagenten beklagen sich über das geringe Entgegenkommen der Gotthardbahn-Gesellschaft; erstere darüber, daß man bis jetzt nicht einmal einen directen Curierzug von Deutschland nach Rom hergestellt hat und so die Passagiere nöthige, auf einer oder der anderen Station oft mehrere Stunden liegen zu bleiben. Hinsichtlich des deutschen Kohlenverkehrs nach Italien, der sich bereits bis Turin und Venedig ausgedehnt hat, setzen die Geschäftshäuser und deren Agenten die erforderlichen Tarife und Beförderungs-Erleichterungen noch sehr unvollkommen. Wohl ist man gegenwärtig mit dem Studium über eine eventuelle Aenderung der Fahrpläne zwischen Deutschland, der Schweiz und Italien beschäftigt, aber es ist dringend geboten, daß die betreffenden Arbeiten recht bald auf befriedigende Weise erledigt werden.

— Vom Oberrhein wird berichtet, daß italienische Handelshäuser, welche sich mit dem Versandt von Eiern beschäftigen, bestätigen, daß die in der Lombardei und dem Venezianischen so starke Eierausfuhr die Preise so steigerten, daß diese per Tausend bis auf 70 Lire beim Ankauf stehen. Namentlich in Cremona sei die Ausfuhr am stärksten; dieselbe betrage wöchentlich über 400,000 Eier. Eben dieser Eierproduction und dem Eierhandel verdanke Cremona hauptsächlich seinen bedeutenden Aufschwung. Ein Wink für unsere Landwirthe, namentlich für unsere Frauen auf dem Lande, der Hühnerzucht mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Von der Wiese. Unter ganz eigenthümlichen Umständen kam dieser Tage das einzige Kind einer Familie in Fischenberg, am Fuß des Köhlgartens gelegen, ums Leben. Diese war mit Heumachen beschäftigt und hatte auch ihren hoffnungsvollen 2½jährigen Knaben mitgenommen, der da draußen sorglos spielte. Auf schmalem Wege stand an sehr steiler Stelle der fast beladene Wagen unbespannt und nur durch eine sogen. Mechanik gesperrt. Zu dieser kam auch das Kind, es gelang ihm, dieselbe unbemerkt aufdrehen zu können. Der Wagen kam in's Rollen, riß das Kind nieder und die Räder gingen ihm derart über den Hinterkopf, daß es sofort eine Leiche war. Der Wagen wurde ihm Thal fast zertrümmert aufgefunden. Auch dieser Fall mahnt wieder zur Vorsicht.

— Die Stelle eines Stadtbaumeisters in Pfullendorf ist jetzt mit der Person des Herrn Köst aus Ravensburg besetzt.

— Ein Fabrikant aus Mainz wurde dieser Tage in Furtwangen unter dem Verdacht, jener Schwindler zu sein, der als „Postinspektor" die Postagenturen revidirte, Abends im Bett verhaftet und andern Tages dem Oberamtmann vorgeführt. Dieser bemerkte aber sofort den Mißgriff, da daß Signalement des angeblichen Postinspektors auf ein Alter von 25 Jahren lautet, während der Verhaftete deren über 40 zählte.

— Eberbach wird durch Erbauung eines Schlachthauses einem längst gefühlten Bedürfniß abhelfen. — In den Waldungen gleichen Orts versprechen die Haselbüsche eine reiche Ernte, eine große Quantität Oel ist zu hoffen, was der Bevölkerung sehr zu statten kommt. Auch die Bucheln verheißen einen reichen Ertrag.

— Die Gemeinde Forbach im Murgthal erhält nach Plänen des Ingenieurs Eisenlohr eine zu 14 100 M. veranschlagte Brunnenleitung. Neben 8 Ortsbrunnen sind im Plane auch Zuleitungen zu Privat- und Feuerlöschzwecken in's Auge gefaßt.

— Gestern Abend ½5 Uhr gerieth der Zollbureaudiener Fischer in Waldshut beim Uebergang über die Bahn zwischen die Puffer zweier Wagen, wobei er eine derartige Quetschung des Kopfes erlitt, daß er nach einer halben Stunde verstarb.

Aus der Strafkammer.

Freiburg, 31. Juli. Die Strafkammerfälle bieten wieder mehr Stoff zur Mittheilung, als in den letzten Wochen. So wurde am Samstag die Anklage gegen Reinh. Huber von Eichstetten verhandelt wegen Betrug. Mit den Kaufleuten Rinklin und Schmidt behauptet er ein Vertragsverhältniß eingegangen zu haben, für sie als Reisender Bestellungen auf Wein und Branntwein aufzunehmen gegen Provision. Ueber deren Größe entstand ein Rechtstreit und wurden verschiedene Abmachungen über das Honorar des Reisenden Huber behauptet, so einmal daß er statt Reisespesen ꝛc. eine Provision z. B. 1 Fl. vom Ohm Wein und dementsprechend von der Maaß Branntwein zu beziehen hatte. Dann fand Huber die Provision wieder zu gering, verlangte Spesen dazu, oder Theil am ganzen Geschäft, auf welches Verlangen Rinklin unter der Bedingung eingehen wollte, wenn er 10 000 Mk. ins Geschäft einlege, welcher Bedingung der Angeklagte widersprach. Ein neues Uebereinkommen setzte ihm zufriedenstellende Provision aus, auf welche er selbst abgerechnet habe bis 1878. Darnach habe er pro 1878 bezogen 1917 Mk., pro 1879 aber 2184 Mk., pro 1880 in 2 Monaten 472 und 400 Mk. Daß der Betrag von 1900 Mk. blos eine Abschlagszahlung gewesen, wurde nicht zugegeben. Ein angeblich neu mit Rinklin 1876, als er das Geschäft allein in Händen hatte, abgeschlossenes Uebereintommen, wornach Huber freie Wohnung und Kost und fortschreitende Belohnung nach Zunahme der Verkäufe erhalten sollte, blieb nicht unbestritten. Dieser will Spesen von den Verkäufen provisorisch bewilligt erhalten haben. Der mit der kaufmännischen Beurtheilung des Verhältnisses, in welchem der Angeklagte zum Prinzipale stand, beauftragte Sachverständige fand, daß ersterer bis 1876 auf Spesen gesetzt war. Dann bis 1880 Provision zu beziehen hatte und zwar 1 Pfennig vom Liter Branntwein und 1 Mark vom Hectoliter Wein und dann noch Reiseauslagen — wornach der Angeklagte aber dem Geschäftsherrn täuschenderweise zuviel aufgerechnet hatte, weßhalb er in eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen verfällt wurde.

W. Kleis von Bickensohl am Kaiserstuhl sah, daß sein Hausnachbar Kopp über 200 Mk. baar Geld in Papierscheinen von auswärts heimbrachte, davon ihm die kleine Schuld von 1 Mk. 40 Pf. bezahlte und im Wirthshaus noch von ihm zu 1 Liter Wein eingeladen wurde, worauf beide, sowie der Nachbar Biehler zusammen heim gingen. Nachdem Kopp etwa eine halbe Stunde zu Bett gelegen und beim Ausziehen seine Hosen an den Stuhl gewohntermaßen gehenkt hatte, in deren Tasche er das Geld stecken ließ, bemerkte dessen Ehefrau, die in der anstoßenden Kammer lag, ein leises Treten, das sie anfangs der Katze zuschrieb, als aber auch die äußere Stubenthür zuklappte und sie am Hause vorbeispringen hörte, war ihr klar, daß Jemand dagewesen sein müsse; sie weckte schnell ihren Mann, der gleich nach seinem Gelde in der Hosentasche griff und fand, daß es fort sei. Er vermuthete, daß Nachbar Biehler oder Kleis ihm einen Streich gespielt haben könnten, eilte hinüber zu ersterem und als er diesen schlafend antraf, noch zu Kleis in Begleitung Biehlers, der aber die Wegnahme des Geldes läugnete. Der Verdacht blieb aber an ihm hängen, die Herbeirufung des Bürgermeisters und Polizeidieners brachte ihn zwar nicht zum Geständniß, die Haussuchung führte auch nicht zur Auffindung des Geldes, die Arretirung und Abholung des Kleis durch die Gendarmerie brachte ihn aber zu der Aeußerung, er wolle lieber 30 M. zahlen, als eingesperrt sein, man soll ihn frei lassen, das Geld könne auch über Nacht dem Kopp wieder ins Haus gelegt werden. In Folge Besuchs seiner Frau im Gefängniß zu Breisach, wurden auf Kopps Speichertreppe andern Tags auch wirklich 87 M. in Papier und Leinwandstreifen gewickelt, gefunden; das Papier scheint aus einem Hefte des Kleis losgerissen; vorher zeigte sich seine Blouse, die er im Wirthshause bei Kopp trug, ganz durchnäßt, während sie nur leicht angefeuchtet hätte sein müssen vom beginnenden Regen während des Heimgangs vom Wirthshause, der aber nachher, als der Diebstahl verübt wurde, heftig geworden war. Diese Umstände und das Bekanntsein des Kleis mit der Einrichtung in Kopps Hause und mit dessen Gewohnheiten, führten zu der Ueberzeugung, von der Schuld des Angeklagten, der denn auch zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

L. Schumacher ledig von Plankstadt besorgte für Kaufleute und Kleinfabrikanten in der Umgebung von Lörrach und Basel als Kolporteur Bestellungen auf deren Waaren gegen Provision von 25 Pfg. vom Kilo u. dgl. Er schickte auch zahlreiche Bestellungen ein, bezog sofort die Provision und machte sich dann in eine andere Gegend zu gleichen Unternehmungen. Die effektuirten Sendungen an die angegebenen Besteller kamen meist mit dem zurück, daß sie nichts bestellt hätten. Die Bestellungen waren fingirt; von wirklichen Verkäufen hat Schumacher sogar das Geld für sich eingezogen und unterschlagen, weßhalb er wegen Betrugs zu 5 Monaten Gefängniß verfällt wurde.

Vermischte Nachrichten.

— (Eine Gemeinde unter — Vormundschaft.) Die Gemeinde Bonfol im Bernischen Jura wurde von der Berner Regierung auf die Dauer von zwei Jahren unter Vormundschaft gestellt, und zwar wegen unverantwortlicher Nachlässigkeit in ihrer Vermögensverwaltung und wegen Widersetzlichkeit gegen den zur Ordnung ihres Haushaltes eingesetzten Regierungs-Kommissär.

— (Reicher Segen.) Einem Bürger von Lowerz (Schwyz.) wurde dieser Tage das fünfundzwanzigste Kind getauft. Mag der Mann eine Freude haben!

— Frau Meiling in Berlin erwartete ihren Mann, den Verräther der deutschen Marine, auf der Straße, als er aus dem Gerichte ins Zuchthaus geführt wurde. „Es ist gelinde", rief er ihr im Vorübergehen zu und meinte die 6 Jahre Zuchthaus.

— Fast unglaublich erscheint die in einem amtlichen Consularbericht aus Auckland enthaltene Mittheilung, daß im vergangenen Jahre nicht weniger als 8 500 000 Kaninchenfelle von Neuseeland ausgeführt worden sind. Das Merkwürdigste daran aber ist die Thatsache, daß vor 20 Jahren auf der ganzen Insel nur ein Kaninchenpaar existirte, das einem Engländer gehörte. In die Freiheit entlaufen, vermehrte sich ihre Brut mit so erstaunlicher Schnelligkeit, daß es jetzt nicht weniger als 80 000 000 Kaninchen in Neuseeland gibt!

— Ich komme! hatte ein junger Wiener seiner Berliner Braut telegraphirt. Er kam aber nicht, sondern eine zweite Depesche, daß er in Böhmen verunglückt sei. Er war in den Bergen herumgeklettert und von einem hohen Felsen gestürzt, ein junger Baum, der aus dem Felsen herausgewachsen war, hemmte seinen Sturz. Er hing 28 Stunden zwischen Himmel und Erde, bis Hülfe kam. Mühsam wurde er gerettet.

— Seit 70 Tagen liegt in einem Krankenhaus in Paris eine junge Frau, die von der Polizei auf einer Bank liegend gefunden wurde, in tiefem Schlafe, aus dem sie nichts erwecken kann. Sie wurde in dieser Zeit sogar von einem todten Kinde entbunden, ohne zu erwachen; man erhielt sie am Leben durch eingeflößte Fleischbrühe. Zum erstenmal gab sie Lebenszeichen, als man ihr starke Douchen gab; seitdem scheint sie zu hören, ohne selber sprechen zu können. Auf öffentliche Aufrufe kam eine Frau aus der Provinz und glaubte in de Schlafenden ihre Tochter zu erkennen: Marie Veron. Die Mutter behauptet, während des Krieges von 1870 sei ihre Tochter in einen ähnlichen Todtenschlaf verfallen.

— Ist das Wassertrinken nach dem Genusse von Gurkensalat oder frischem Obst schädlich? Nein. Im Gegentheil. Wenn sich Durstgefühl einstellt, so ist dies ein sicheres Zeichen, daß der Körper einer Wasseraufnahme zur Verdauung seiner Säfte bedürftig ist. Die Meinung, daß das Wassertrinken nach dem Genusse vom frischem Obst oder Gurkensalat schaden könne, ist zwar im Volke vielfach verbreitet, aber durchaus haltlos. Wenn man der Entstehungsgeschichte dieses Aberglaubens nachspürt, findet man, daß derselbe zuerst in den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts auftauchte. Damals brach bekanntlich über Europa eine neue, bis dahin gänzlich unbekannte Seuche herein. Sie war aus Indien eingeschleppt und wurde deßhalb „asiatische" Cholera genannt. Sie charakterisierte sich durch reichliche Stuhlentleerung. Da nun bekanntlich der Genuß von frischem oder gekochtem Obst abführend zu wirken pflegt, so meinten die damaligen Aerzte, ihre Patienten am besten dadurch vor der Cholera bewahren zu können, daß sie ihnen alle Compots, Salate und Obstarten untersagten. Da trotzdem die Menschen in reicher Menge erkrankten und starben, kam man bald von einer so wenig wirksamen Maßregel zurück. Nun beschuldigte man das Wasser, der Träger des Choleragiftes zu sein, natürlich mit ebenso wenig Recht. Aus der Verbindung dieser beiden Vorstellungen hat sich im Volksgeiste die Mythe herausgebildet, daß Wassergenuß nach dem Essen von Obst oder Salaten schädlich sei.

— Es waren einmal vier Fliegen, die hatten Hunger. Die erste machte sich über eine Wurst her, denn die Wurst schien sehr einladend. Aber die Fliege starb an Dünndarm-Entzündung, denn die Wurst war mit Anilin verfälscht. Die andere Fliege naschte am Mehl und siehe da! — sie verendete an Magenverengung, sintemalen das Mehl mit Schwerspat verfälscht war. Die dritte Fliege trank aus dem Milchtopf zu ihrem Unheil, denn sie krepirte elendiglich an Kolik, denn die Milch war mit Kalk verfälscht. — „Hin ist hin, gestorben muß sein!" dachte die vierte Fliege und flog auf ein Fliegenpapier, worauf ein Todtenkopf gemalt war mit der Inschrift: „Gift". Und die vierte Fliege trank und trank und war guter Dinge und starb nicht; auch das Fliegengift war gefälscht.

— Anstatt polirte Möbel, wie es gewöhnlich geschieht, mit einfachem Petroleum zu reinigen, ist es weit zweckmäßiger, das Petroleum vorher zu erwärmen und darin den 5. Theil von dem Gewicht des Petroleums, weißes Cerresin (Erdwachs) aufzulösen. Nach dem Erkalten der Mischung kann dieselbe sofort zum Putzen der Möbel verwendet werden. Reibt man nun nach dem Eintrocknen des Petroleums, also etwa 24 Stunden nach dem Putzen, die Möbel mit einem Flanellappen tüchtig ab, so erhalten sie einen wundervollen Glanz und sehen aus, als wenn sie neu polirt vom Tischler kämen.

Loose des landwirthschaftl. Bezirksvereins Pforzheim
à **1 Mk.**

Loose der allgem. Landesausstellung in Darmstadt
à 1 Mk., sowie

Loose des Ettenheimer Gaufestes
à 1 Mk., sind zu haben bei der Exped. d. Bl.

[redacted] Zu der am 9. dieses Monats stattfindenden dritten Ziehung der Badener Lotterie besitzen wir noch **einige Loose,** welche wir zu **2 Mark** das Stück abgeben.

Die Exped. d. Bl.

Frucht-Versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt **Donnerstag, 3. August, Nachmittags 4 Uhr,** das Weizenerträgniß von 24 Mnsht. Ackerfeld öffentlich versteigern.

Emmendingen, 1. August 1882.

Hinnenberger,
Gasthaus z. Engel.

Schmiedlehrling-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann **ein kräftiger Knabe** sogleich als **Schmiedlehrling** eintreten.

Keppenbach, den 1. August 1882.

Karl Schmieder,
Schmiedmeister.

5 Mannshauet

Wickenhaber

im Weiherschlößle zu verpachten.

Ein hübsch möblirtes Zimmer

wird auf sofort zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

In einer bessern Familie finden Knaben, welche die höh. Schulen besuchen, **gute Verpflegung,** sowie **gewissenhafte Beaufsichtigung** der Schulaufgaben, gegen mäßiges Honorar.

Auskünfte ertheilt Herr **Albert Gebhardt,** Kaufmann in Freiburg.

Amerika.

Kostenfreie Auskunft über Amerika ertheilt auf frankirte Anfragen hin **M. Goldsmith** in **Basel.**
General-Agent der Cunard-Post-Dampfer. H 3114 Q

Staatlich genehmigte

II. Gothaer Geld-Lotterie

Ziehung 14. bis 18. August cr.

Preis des Looses 3 Mark.

Zur Verloosung kommen 6100 Geldgewinne, darunter **Hauptgewinne**

Mark 50000, Mark 20000, Mark 10000, Mark 5000, 3000, 2000, 1000 u. s. w.

Die Gewinne werden gegen Rückgabe der betreffenden Gewinnloose sofort nach beendeter Ziehung in **Gold oder Reichsbanknoten ohne jeden Abzug ausbezahlt. Loose à 3 Mark** empfiehlt

O. Blumenhagen, Gotha.

Gotthard-Bahn. Vogelschaukarte.

Preis Mk. 1.00

Gibt das getreue und lebendigste Bild dieser großartigen Weltbahn.

Vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Die so beliebten und empfohlenen

Stahl-Pferdebürsten,

sowie solche von

Borsten,

sind wieder eingetroffen bei

W. Reichelt.

Bekanntmachung.

Wegen Umbau des Steges über den Mühlebach bei der Haßler'schen Mühle dahier, ist die Passage vom 1—12 d. M. ab gesperrt.

Köndringen, 1. August 1882.

Bürgermeisteramt.

Das so sehr beliebte, feinste und zugleich billigste **Mielsen-Fabrikat** in prima **Reis-Stärke,** habe auf Lager bekommen und empfehle dieses vorzügliche Fabrikat offen und in Packet billigst.

Ebenso bringe meine prima

Kern-Seife

und bestes Fabrikat

Fettlaugenmehl

zu herabgesetzten Preisen in empfehlende Erinnerung.

J. Weil-Wallerstein.

Villingen (Baden).

Für Sieömacher, Mühlenbesitzer, Mühlenbauer ꝛc.

Zu billigen Preisen liefern wir alle Größen und Stärken von Messing-, Eisen-, Kupfer- und verzinnten Drahtgeweben.

Held & Co., Metalltuchfabrik.

Sicher wirkendes

Fliegenpapier

empfiehlt **A. Dölter.**

Thierschutz.

Für **Vieh** und **Pferde** ist das

Neue Bremsenöl

von **Albert Sautermeister,** Apotheker in **Klosterwald** (Hohenzollern) allseitig als wirksamstes Mittel zur **Abhaltung** von **Bremsen** und **Stechfliegen** bekannt. Dasselbe ist in Gläsern zu 30 Pf., 50 Pf. und 1 Mark zu beziehen von obiger Firma, **außerdem nur allein ächt** von der Niederlage für **Emmendingen: Eisenhandlung** von **Conr. Lutz.**

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Juni 1882.

Versichert 58,510 Personen mit	402,683500 Mark
Bankfonds	104,525000 „
Ausgezahlte Versicherungssummen seit Eröffnung	136,000000 „

Auf jede Normalprämie nach 5 Jahren Dividende. — Keine Aufnahmegebühren. — Gewährung von Kautionsdarlehen an Beamte. — Sofortige Auszahlung der Versicherungssumme nach Beibringung der Sterbefallnachweisungen.

Dividende in diesem Jahre 42 Prozent, im Jahre 1883: 43 Prozent.

Nettoprämie für 1000 Mark nach Abzug von 42 Prozent Dividende beim Eintritt im Alter von

25	Jahren:	13 M.	70 Pf.	45	Jahren:	23 M.	— Pf.
30	„	15 „	30 „	50	„	27 „	40 „
35	„	17 „	20 „	55	„	33 „	30 „
40	„	19 „	70 „	60	„	41 „	50 „

Vertreter: **A. Dölter.**

Waaren-Empfehlung.

Weil ich in Zukunft mein Hauptaugenmerk auf die **Anfertigung von Herren-, Damen- und Kinderwäsche,** sowie **Kinderconfection** richten will, setze nachstehende Waaren zu sehr **herabgesetzten Preisen** dem

Ausverkaufe aus:

Gußeiserne Kinderbettstatten und **Wiegen, Fertige Betten** und **Matratzen, Bettfedern, Flaum** und **Pferdhaare, Matratzendrille, Bettbarchende** und **Flaumdrille, Weiße** und **farbige Wolldecken, Bügeldecken** (mit und ohne Fabrikfehler), **Reisedecken, Kinderwagendecken, Piqué-** und **Waffeldecken, Wollsatins** und **farbige Cretonne** für **Couverten, Tisch-** und **Commodedecken** in **Leinen** und **Wolle, Tischtücher, Handtücher** und **Servietten, Taschentücher,** weiß und buntfarbig, **Vorhangstoffe** in reicher Auswahl.

Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Adolf Wihlfahrt,
Freiburg i/B. **Kaiserstraße 98.**

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Lager von:

Portland-Cement (Dykerhoff) **und Gyps, Loosburger Platten** und **feuerfesten Backsteinen,** sowie **Dach-, Gyps- und Doppellatten, Dachschindeln, Rahmen und Schupfen** empfiehlt

J. Zimmer, Bauunternehmer.

Feinsten Kornbranntwein

zum Ansetzen vorzüglich, empfiehlt

J. Weil-Wallerstein.

Coaks-Verkauf.

Vom **1. Juli d. J.** an haben wir den Verkauf unserer Coaks-Produktion selbst übernommen. Bei Sommerbezug **Preisermäßigung**

Gaswerk Freiburg.

Illustr. Frauen-Zeitung.

Großes illustrirtes Journal für Mode und Unterhaltung.

Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf. — Alle vierzehn Tage eine Nummer. Probe-Nummern gratis in A. Dölter's Buchhandlung und in der Expedition Berlin W., Potsdamerstraße 38.

Auszahlungen

auf alle größern Plätze **Nordamerika's** zu billigstem Curse; sowie **Inkasso** von dortigen Erbschaften besorgt stets prompt

Andreas Zwilchenbart, amerikanisches Bankgeschäft und älteste Auswanderungsagentur in **Basel,** Centralbahnplatz 9. H. 2162 Q. — Zweiggeschäft **New-York** New-Church Street 117. —

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 91. Samstag, 5. August 1882.

Politische Tagesübersicht.

In unserem politischen Leben gibt sich seit längerer Zeit eine erfreuliche Rührigkeit kund, insofern die Liberalen die Hände fleißig regen und namentlich auf der Bahn der Einigung sämmtlicher Fractionen gute Fortschritte machen. Davon gibt Zeugniß die kürzlich in Neumünster stattgehabte Versammlung der Vertauensmänner der liberalen Partei Schleswig-Holsteins, auf welcher der Fortschrittsmann Hänel mit Nachdruck auf die Nothwendigkeit einer solchen Einigung hinwies. Freilich, einige Fortschrittspaschas wollen von einer liberalen „Misch- und Masch-Partei" nichts wissen, Hänel aber hat gedroht, daß ihn im Nothfalle nichts abhalten würde, die Fractionsschranken über den Haufen zu werfen und die ehernen Bande zu sprengen.

Prinz Heinrich von Preußen hat sich auf Befehl des Kaisers Anfangs October auf der Corvette „Olga" ein, um eine 1½jährige Reise nach Westindien und der Ostküste von Süd-Amerika zu machen.

Fürst Bismarck befindet sich in Varzin frisch und munter, wie der Fisch im Wasser. Er denkt nicht daran nach Kissingen zu gehen. Zu arbeiten hat er übrig genug. Zweimal täglich trifft aus Berlin eine große verschlossene und versiegelte Mappe mit Akten und Briefen ein. Diese Mappen werden während der Fahrt aus dem Postwagen herausgeworfen und durch einen besonderen Apparat aufgefangen. Egypten namentlich macht ihm viel zu thun; denn alle Welt verlangt, er müsse der Mann sein, der das Räthsel der egyptischen Sphinx lösen werde. Er steht auch in Varzin früher auf, als in Berlin und macht mit seinem Oberförster regelmäßige Morgenspaziergänge, bei denen er ganz „Gutsbesitzer" ist.

Verschiedene Handelskammern haben an den Fürsten Bismarck eine Eingabe gerichtet, worin sie um Sicherung der deutschen Guthaben in Egypten ersuchen. Glücklicherweise sind unsere Landsleute mit den Egyptern immer sehr vorsichtig gewesen, so daß der Verlust am deutschen Capital verhältnißmäßig gering sein wird.

Das bayrische Frankenland feiert in diesem Sommer drei hohe Feste, die Bayern und ganz Deutschland Freude, Ehre und Ruhm bringen. Das Gewerbe und die Industrie feiert allgemein anerkannte Triumphe durch die Ausstellung in Nürnberg; Frau Musika in Bayreuth mit der Aufführung von Richard Wagners Parsival, und die hohe Wissenschaft in Würzburg. 300 Jahre sind es, seit Fürstbischof Julius Echter die Universität in Würzburg und das Julius-Hospital gegründet und reich ausgestattet hat. Die Universität, namentlich die medizinische Fakultät, hat fast alle Zeit durch ausgezeichnete Lehrer geglänzt und auch in unserer Zeit sich vielfach als ein Hort der freien Wissenschaft erwiesen. Sie begeht in diesen Tagen ihr 300jähriges Jubiläum, begrüßt durch Deputationen aller deutschen und österreichischen Universitäten mit allem Glanz; Professoren, alte und junge Schüler und die ganze Stadt wetteifern, um das Fest würdig zu feiern; Niemand wird's spüren, daß die clericale Mehrheit des Landtags jeden Geldbeitrag zu dem Ehrenfeste der freien Wissenschaft verweigert hat. Und wenn auch die eine Fakultät aus engherzigem Haß dem Cultusminister v. Lutz den Doctorhut nicht aufsetzen wollte, so ist der Minister doch nicht baarhäuptig, wie die Sünder und Büßer alter Zeit, zum Jubiläum gekommen.

Auch in Oesterreich wartet man schmerzlich auf Sonnenschein. Durch den anhaltenden Regen sind die Donau, die Moldau, der Wien- und andere Ströme, Flüsse und Bäche so angeschwollen, daß sie an vielen Orten übergetreten sind und vielen Schaden angerichtet haben.

Merkwürdig! Wir Deutschen sind die friedlichsten Leute und denken an nichts weniger, als an Ueberfall und Krieg — und dennoch haben die Franzosen vor lauter Angst, daß wir sie überfallen könnten, wenn sie in Egypten Krieg führen würden, ihr Ministerium Freycinet gestürzt. Ihr Hauptredner Clemenceau warnte: Hüten wir uns vor Egypten! „Eine fatale Hand (Bism.) ist im Spiele". Ganz Europa sammelt seine Kräfte für die Zukunft, sammeln wir auch! — So wurde Freycinet gestürzt; ein neues Ministerium ist noch nicht gebildet. (Clemenceau ist übrigens der beste Freund Gambettas; man erkennt darin den Fuchsschwanz.)

In Frankreich herrscht wegen der Ministerkrisis vollständige Rathlosigkeit. Grevy will die nächste Kammersitzung abwarten, um zu sehen, was in derselben vor sich geht. Die Kammer aber hat sich bis zur Neubildung des Cabinets vertagt! — Es ist übrigens Hoffnung vorhanden, daß Freycinet der Regierung erhalten bleibt.

Das Puppenspiel mit dem Vicekönig von Egypten wird immer besser. Jetzt haben sich die Engländer von ihm ermächtigen lassen, (!) längs des Suezkanals alle Punkte zu besetzen, welche ihnen zur Vertreibung der Rebellen geeignet erscheinen. Der Sultan schickt dem Khedive eine Leibwache. Die Zahl der bei den Metzeleien in Damanhur, Tantah und Mihalla ums Leben gekommenen Christen wird auf 500 geschätzt. Admiral Seymour ist angewiesen worden, die Uebergabe des Forts Aboukir zu fordern und im Weigerungsfalle dasselbe zu bombardiren. Sämmtliche in Alexandrien gelandeten englischen Mannschaften sind an Bord der Kriegsschiffe zurückberufen. England soll den Oberbefehl über das nach Egypten zu entsendende türkische Executionscorps verlangt haben. Rußland ist insofern aus der Conferenz ausgetreten, als es sich nur an den Verhandlungen über den Suezkanal betheiligen will. Nicht wahr, ein schönes Sammelsurium von Nachrichten!

Die tolle Margaret.

Roman von **L. Schwarz.**

(Fortsetzung.)

„Schau nach dem Boot!" war die schwache Antwort des jungen Burschen. „Denke jetzt nicht an mich, Bill — ich bin nicht schwer verletzt. Halte fest am Steuer — die Ruder können bei diesem Wetter Nichts nützen."

Sie konnten wirklich Nichts nützen. Das schwache Boot, das auf den schäumenden Wogen auf- und niedertanzte, gehorchte menschlicher Leitung jetzt nicht mehr. Es schien nur noch ein Spielzeug für Sturm und Wellen zu sein; jetzt wurde es auf den schäumenden Kamm einer ungeheuren Woge gehoben, um im nächsten Moment wieder tief hinuntergeschleudert zu werden.

Mehr als einmal hielt Ralph den Athem an in stockender Erwartung des Verderbens, das unvermeidlich erschien und nur ein tiefer, mürrischer Ausruf des alten Schiffers war dann Alles, was ihn belehrte, daß die momentane Gefahr vorüber sei.

Der alte Bill hielt fest aus an seinem Posten, den einen Arm um den schwachen Knaben geschlungen, die andere Hand am Steuer. Dann und wann durch das Brausen des Sturmes hörte Ralph Magnet's leise Stimme und sonderbar genug — trotz des Knaben Ermattung und Schwäche, waren es befehlende Worte.

„Beidrehen jetzt, Bill! Es schmettert uns in Stücke an den Uferklippen. Lauf' ein in die Höhlenbucht!"

„In die Höhlenbucht!" brummte der alte Seemann grimmig. „Jetzt auf trockenes Land zu kommen ist ein Wunder, das wir in dieser wilden Nacht nicht erwarten dürfen. Ich sagte gleich, daß der Nachen nur zwei trage."

„Zwei Männer, ja! Ich zähle jetzt für Nichts, Bill!"

„Für Nichts?" antwortete der Alte. „Glaubst Du denn, ich wäre in diesem Sturm nach dem Riff herausgekommen, wenn Du nicht mehr zähltest, als das Leben für mich wehrt ist? Nächst ihm —"

„Still" unterbrach Magnet ihn hastig und scharf. „Halt' das Boot vom Ufer ab, Bill!"

Die Worte waren kaum verhallt, als eine entsetzliche Erschütterung das Meer erzittern machte bis in die tiefsten Tiefen, während die mitternächtige Dunkelheit plötzlich erhellt wurde durch einen wilden unheimlichen Glanz.

„Allmächtiger Gott, was war das? schrie Ralph auf.

„Das Wrack — das Wrack!" ohne Rücksicht auf die Folgen, sprang der Knabe auf und schwenkte die unverletzte Hand in der Luft. „Schaue hin, Bill! Die tolle Meg wird nie in fremde Hände fallen! Hurrah! Lichterloh flammt sie zum Himmel auf, mein treues Schiff — mein Heim! Keine Räuberbande wird sich an sie legen, keine wilde Wogen ihre Schätze in die Weite streuen! Die tolle Meg brennt, sie — brennt!"

„Magnet, Magnet! Du hast Feuer an's Wrack gelegt?" rief der Matrose athemlos.

„Ja, ich zündete es an," wiederholte der Knabe mit wildem Triumph. „Ich habe es gethan und kein Anderer! Ich legte die Lunte an's Magazin. Der Zünder hat seine Schuldigkeit gethan! Schau', Bill, wie der Wind die Flamme vor sich her wirbelt. Dies ist die passende Nacht für ein solches Freudenfeuer. Hell leuchtet es an den Küstenklippen entlang bis in die weite Ferne, um dann in ewige Nacht zu versinken. O, Bill, heute Nacht bricht unserer Meg das Herz!"

„Sei still, Magnet — sei still!" Des alten Seemannes Stimme war leise und gebrochen; er hielt den aufgeregten Knaben fest in seinen Armen. „Sei ruhig, wenn Dir Dein Leben lieb ist!"

„Ich sollte ruhig sein?" erklang die spottende Stimme Magnet's, deren Wohlklang so eigenthümlich Ralph's Ohr berührte. Ruhig sein, während ihre Flammen den Himmel röthen? Ruhig sein, während das Todesfeuer sie verzehrt? Ruhig sein? Alter Mann, Du weißt nicht, was mir dieses Schiff gewesen ist!"

„Magnet, Magnet!" ermahnte der alte Mann wieder vorwurfsvoll. „Setze Dich nieder oder wir werden die rettende Höhle nicht erreichen, welcher wir bereits nahe sind. Setze Dich nieder! Du hast das Feuer an's Wrack gelegt, Du Du!?

„Ja," flüsterte der Knabe fieberschauernd und sank in's Boot zurück. „Ich that es, Bill, und ich würde es wieder thun und wieder. Aber, Alter, es ist hart, zu sehen, wie sie untergeht, zu wissen, daß Alles — Alles — die ganze, schöne Vergangenheit vorüber ist!"

Der Knabe begrub das Gesicht in den Händen und ein unterdrückter Seufzer ließ seine Gestalt wie in Fieberfrost erbeben.

Ralph empfand wieder das eigenthümliche Gefühl, als sei das nicht Wirklichkeit was er in dieser Nacht erlebte, sondern ein beängstigender Traum. Er empfand auf's Neue das Gefühl, das ihn in der jüngsten Zeit so oft beschlichen hatte — Wachte er oder zogen nur die verworrenen Gebilde einer aufgeregten, wilden Phantasie an seinem Geiste vorüber? Wer war dieses koboldartige Wesen, dieser elfengleiche Knabe? —

(Fortsetzung folgt.)